

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	28 (1920)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Das "trockene" Amerika
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-546633">https://doi.org/10.5169/seals-546633</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zusammen, nur anhaltender, intensiver Regen schwemmt den Lack mit der Zeit weg. Daß die abnorm trockenen Monate Juni und August dem neuen System der Staubbekämpfung außerordentlich günstig waren, ist ohne weiteres verständlich. Nach den vorliegenden Erfahrungen reicht ein Kubikmeter dünne Lauge für zirka 500 m<sup>2</sup> Fläche aus.

Erdlich muß hervorgehoben werden, daß die Kosten der Bespritzung allein schon wettgemacht werden durch die geringere Abnutzung des Straßenkörpers, abgesehen von dem nicht zu unterschätzenden gewaltigen hygienischen Vorteil der staubfreien Straße.

Die Erfahrungen, die man bisher mit dieser neuen Erfindung gemacht hat, scheinen

zu schönen Hoffnungen zu berechtigen; es scheint, daß das Publikum an den bespritzten Orten schon jetzt lieber auf der bespritzten Straße geht, als auf dem Trottoir.

Es wird abzuwarten sein, ob sich nicht noch Nachteile zeigen. Wenn dieselben nur geringfügiger Natur sein sollten, so haben wir ein Mittel, das in hygienischer Beziehung Großes zu leisten imstande ist. Die Umgebung von Sanatorien, Spitälern &c. würde auf diese Weise viel weniger gefährlich sein, der Aufenthalt auf Straßen und in deren nächster Umgebung nicht mehr direkt gesundheitsschädlich wie bisher, sondern erfrischend und gesundheitsfördernd. Wir freuen uns, darüber noch mehr zu hören. J.

## Das „trockene“ Amerika.

Das will natürlich sagen: das „alkoholfreie“ Amerika. In Amerika hat es schon vor dem Krieg einzelne Staaten gegeben, welche als „trocken“ bezeichnet wurden, in denen jeder Alkoholgenuß verboten war, daneben liegende Staaten blieben aber noch „feucht“. Das war immerhin noch bequem für den an der Grenze Wohnenden. So brauchte der nach Bier oder Wein Durstende nur einen Schritt über die Grenze zu tun, um auf gesichertem Boden seinen unermeßlichen Durst zu stillen und dabei hohnlächelnd auf seine „trockene“ Heimat zu blicken.

Seit kurzer Zeit ist das jedoch anders geworden. Die Vereinigten Staaten haben ein Gesetz angenommen, wonach in ihrem Gebiet jeder Verbrauch und auch die Fabrikation von Alkohol total verboten ist.

Über die Erfahrungen, die nun im ersten Monat durch die Anwendung dieses so einschneidenden Gesetzes gemacht worden sind, erzählt Dr. Bouquet in der «Le Monde médical»:

„Vorausschicken möchte ich, daß ich ein überzeugter Antialkoholiker bin und daß ich

mich auf keinen Fall Maßnahmen widersezen möchte, welche darauf hinzielen würden, den Alkoholgenuß auf der ganzen Erde zu verbieten, um die schrecklichen Folgen seiner Vergiftung zu verhindern.

Aber von dieser meiner Überzeugung bis zu jenem Geisteszustand, der eines schönen Tages befahl, daß die Bürger der Vereinigten Staaten nur mehr Wasser trinken sollen und daß jedes Getränk, das auch nur wenig Alkohol enthalten könnte (leichte Weine, Most, Bier usw.) verboten sei, ist sicher ein großer Schritt.

Die Berichte über den ersten „trockenen“ Monat sind nun sehr bemerkenswert, ja, teilweise merkwürdig: in Kalifornien haben sich Delikte und Gesetzesübertretungen um die Hälfte, die Zahl der Insassen des Korrektionshauses in Philadelphia hat sich um zwei Drittel vermindert. In Boston kommen fast keine Selbstmorde mehr vor, in Chicago soll es keine Diebe mehr geben usw.

Etwas macht uns jedoch stutzig: wenn auch diese Delikte um die Hälfte gesunken sind, blieben die Mordfälle in gleicher Zahl, so daß man fast glauben müßte, daß der Alko-

hol kaum einmal Einfluß auf das Morden gehabt habe.

Dazu kommt aber noch etwas Wichtigeres. Große Geister Amerikas finden, daß man etwas zu rasch und zu radikal vorgegangen sei und daß das Gute, das man schaffen wollte, viel Unheil nach sich zog. Vor allem aus wird gleichwohl noch Alkohol getrunken, mit dem Unterschied, daß man, da die gewöhnlichen trinkbaren alkoholischen Getränke fehlen, eben andere wählt. So wurde in einer ärztlichen Zeitschrift von mehreren hundert Vergiftungsfällen durch Methylalkohol berichtet, eine in der Industrie viel gebrauchte Flüssigkeit, und die meisten dieser Vergiftungsfälle endeten tödlich. Auch hat der Verkauf von Betäubungsmitteln, wie Morphium, Kokain usw. eine ganz erhebliche Zunahme erfahren. Und während man in Philadelphia eine Spitalabteilung für Alkoholiker infolge der Wirkungen des Gesetzes aufheben konnte, mußte in New-York eine bedeutende Mehrzahl von Nerven- und Geisteskranken aufgenommen werden. Man hat dann auch den Verkauf solcher Betäubungsmittel verboten, und das Resultat war, daß nun plötzlich eine Menge Leute um ihre gewohnte Dosis Schlafmittel kamen und dadurch auch deren Zustand erheblich verschlechtert wurde.

Noch andere Folgeerscheinungen wurden dem Alkoholverbot zugeschrieben. An Stelle der alkoholartigen Getränke soll in erschreckendem Maße Tee und Kaffee getrunken werden. War man vorher mit schwächeren Aufgüssen zufrieden, müssen sie jetzt stärker sein, um ja recht „anregend“ zu wirken. Und Zunahme der Schlaflosigkeit, Herzstörungen usw. seien die Folgen. Ja, wenn man den amerikanischen Blättern glauben wollte, sei sogar erwiesen, daß die Sterblichkeitsziffer über 40 Jahre hinaus erheblich gestiegen sei. Und das alles will man in einem Monat konstatiert haben!"

Man ist eben auf einmal zu weit vorgangen. Jede einschneidende Maßregel ruft Gegenströmungen hervor. Auf Revolution folgt Reaktion. Wir sehen ja diese Erscheinungen heutzutage fast täglich. Daß man zu weit gegangen ist, auch wenn man nicht alle die oben angeführten Angaben glauben mag, geht schon daraus hervor, daß man bereits angefangen hat, das Gesetz in einer mildernden Form anzuwenden, so daß man schon wieder den Genuss von Wein, Bier und Most gestattet hat. Das „trockene“ Amerika ist also schon wieder etwas „feucht“ geworden, „halbfeucht“ oder « demi-sec », das klingt feiner.

Seh.

### Vom Büchertisch.

**Geschlechtsleben und Geschlechtsleiden.** Von Prof. Dr. Erhard Riecke, Direktor der Universitätspoliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Göttingen. Mit 2 Kunstdrucktafeln. Geh. f. 4.—, kartoniert f. 5.—. Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Joh. Franz Mittelbach), Stuttgart.

Ein Gelehrter von bestem Können und Wissen, der zugleich ein Menschenfreund von sel tener Güte des Herzens ist, behandelt in diesem Buch eines der wichtigsten Probleme unserer Tage. Die Gefahren der Geschlechtskrankheiten werden fast allgemein unterschätzt; daß sie am Marke unseres Volkes zehren, ist aber eine unbestreitbare Tatsache. Ein prächtiges Mittel, hiergegen anzukämpfen, ist das vorliegende Buch. Erschütternde Bilder aus dem täglichen Leben

finden es, die das Werk an uns vorbeiziehen läßt: aus dem Kino, aus dem Kaffeehaus, das Tagebuch eines Studenten, der Lebensgang einer Dirne usw. In sie hinein verwoben sind die medizinischen Erörterungen über die furchtbare Geißel der Menschheit, die Geschlechtskrankheiten. Niemand wird sich dem tiefen Eindruck, den das Buch hinterläßt, entziehen können. Die Sprache der Darstellung ist edel, klar und durchsichtig und dabei allgemeinverständlich, so daß sie ihrer Verbreitung in den weitesten und breitesten Kreisen nichts im Wege steht. Besonders auch der reisende Jugend sollte das Buch in die Hand gegeben werden. Auf zwei Kunstdrucktafeln sind klare Bilder der Erreger der Geschlechtskrankheiten wiedergegeben.

Wir können das Büchlein bestens empfehlen.  
R e d.